Oertliches und Sächsisches.

Eine gemeinsame sächsische Aktion in Berlin.

Der sächsische Gesandte in Berlin, Dr. Gradnauer, hat mit den in Sachsen gewählten Abgeordneten fast aller Parteien eine gemeinsame Besprechung abgehalten, in der insbesondere die Frage erörtert wurde, wie die bevorstehenden Beschlüsse des Parlaments, die für Sachsen eine Schädigung bedeuteten, in letzter Stunde verhindert oder geändert werden können. An dieser Besprechung waren in erster Linie die sächsischen Abgeordneten der Regierungskoalition beteiligt, da ja die entsprechenden Streichungs- und Aenderungsanträge vom Interfraktionellen Ausschuß der Regierungsparteien beschlossen worden sind.

100 Millionen Mark aus der Aufwertungssteuer.

Dem Landtag ist soeben, wie schon berichtet, der Entwurf eines Gesetzes zugegangen, durch den das sächsische Gesetz über den Geldentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken abgeändert wird. Die Erhöhung der Aufwertungssteuer für den Wohnungsbau wird es erlauben, bereits aus den Erträgen der Aufwertungssteuer den Umfang des Wohnungsbaues 1926 zu erreichen und damit den Friedenswohnungsbau eines Jahres voraussichtlich sogar zu überschreiten. Denn volle 10 v. H. der Friedensmieten machen einen Betrag von 36 Millionen Mark aus. Die für den Wohnungsbau zur Verfügung stehenden Erträge der Aufwertungssteuer erreichen also im Rechnungsjahr 1927 den Betrag von hundert Millionen Mark. Nimmt man die Durchschnittsbeihilfe für eine Wohnung auf 6000 Mark an, so können demnach im Jahre 1927 bereits aus dem Ertrage der Wohnungsbaumittel — ohne Zuhilfenahme von Anleihen — 16 600 Wohnungen erstellt werden.

Etatberatungen im Haushaltausschuß A.

Es stand zunächst das Kapitel **Landtag** zur Beratung. Dabei wurden auf Antrag der Linksparteien verschiedene neue Beamtenstellen beschlossen, z. B. ein stellvertretender Direktor, Landtagsamtmänner und andere. Es wurden auch höhere Summen für Reparaturen des Aufzuges genehmigt. Von deutschnationaler Seite wurde erneut der Grundsatz der Sparsamkeit empfohlen.

Zum Kapitel 66, **Technische Hochschule Dresden**, verlangte der deutschnationale Vertreter, daß der Etat des Pädagogischen Instituts Dresden im Etatskapitel Hochschule gesondert dargestellt würde, damit ein Ueberblick über die Kosten des Instituts ermöglicht würde. Die Regierung erklärte sich bereit, in einer Erläuterungsspalte des Kapitels diese Kosten im einzelnen aufzuführen und zusammenzustellen. Ein sozialdemokratischer Antrag, die Theologieprofessur an der Hochschule zu streichen, wurde abgelehnt.

Ueber Kapitel 62, **Staatsleistungen an die evangelisch-lutherische Landeskirche**, berichtete der deutschnationale Abg. Siegert und begründete die Einstellungen mit dem Hinweis auf die Aenderungen, die durch Gesetz vom Jahre 1926 zwangsläufig eingetreten sind. Diesen Verpflichtungen könnte sich die Staatsregierung nicht entziehen. Er wünsche, daß die Regierung erneut in die Verhandlungen mit der Landeskirche über Ablösung der Staatsleistungen eintreten und dieselben beschleunigt zum Abschluß führen möchte. Ein diesbezüglicher Antrag wurde angenommen. Da der altsozialistische Vertreter bei der Abstimmung über das Kapitel fehlte, wurde das Kapitel bei Stimmengleichheit 10 zu 10 abgelehnt, ebenso erfolgte die Ablehnung des Kapitels 63, **Katholische Behörden**, über das der obengenannte Abgeordnete berichtet hatte.

Zum Schluß wurde das Kapitel **Forstliche Hochschule** in Tharandt behandelt.

Das Elsterbad im Haushaltausschuß.

Im Haushaltausschuß B wurde auf Grund der kommunistischen Anträge, die im Plenum gestellt wurden, das Kapitel Elsterbad nochmals behandelt. Abg. Dr. Schmincke beantragte, der Gemeinde Elster den von ihr gewünschten Platz zum Schulhausneubau kostenlos zur Verfügung zu stellen; ferner den Sportplatz auszubauen und das Krankenhaus dem Krankenstift Zwickau als Zweiganstalt einzugliedern und auszubauen. Ganz besonders trat er für die Umstellung des Bades in ein Volksbad ein. Seine Ausführungen waren teilweise so abwegig, daß sie vom Ausschuß kaum beachtet wurden. Die Regierung wies nach, daß schon jetzt alles getan werde, um minderbemittelten Erholungsbedürftigen finanzielle Vorteile nach jeder Richtung zu bieten. Der Charakter des Bades dürfte aber nicht durch kommunistische Agitationen verwischt werden. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien stellten sich auf den Standpunkt der Regierung. Der durch eine Zufallsmehrheit in der vorausgegangenen Ausschußsitzung angenommene kommunistische Antrag wegen Umstellung zu einem Volksbade wurde abgelehnt. Ebenso wurde der Antrag auf Angliederung des Krankenhauses an das Krankenstift Zwickau abgelehnt. Dagegen wurde ein Antrag Dr. Kastner angenommen, der besagt, der Gemeinde Elster weitgehend bei der Beschaffung eines Schulhausplatzes entgegenzukommen. Die Kommunisten selbst änderten den Antrag Schmincke, bezüglich der geforderten kostenlosen Ueberlassung, ab, indem sie nach der Aussprache beantragten, den Bauplatz zum Selbstkostenpreis zur Verfügung zu stellen.

Beim Kapitel 6 wasserwirtschaftliche Betriebe

wurden die Einstellungen im Haushaltsplan genehmigt. Abg. Berg (D.-N.) verlangte von der Regierung genaue Auskunft über die Verträge mit den Sächsischen Werken, und regte weiter an, daß dem Landtag eine Denkschrift übermittelt wird, über die gesamten Absichten und Pläne der Regierung hinsichtlich der Wasserwirtschaft. Weiter verlangte er in der Denkschrift eine genaue Gegenüberstellung der Gesamtkosten für die bereits erbauten Wasserkraftanlagen und Talsperren mit den tatsächlich erzielten Rentabilitätsberechnungen. Er wünschte ferner, daß die im Vertrage mit den Sächsischen Werken enthaltene Freibleibebestimmung über den jeweiligen Pachtpreis unter allen Umständen angepaßt werden müsse an die entsprechenden Strompreise, die die Sächsischen Werke ihren Abnehmern berechnen. Ministerialrat Sorger sagte diese Denkschrift zu.

Ueber den Bau der Talsperre Kriebstein

gab der Regierungsvertreter an Hand von Plänen und genauen Unterlagen ein Bild über die Notwendigkeit der Errichtung der Talsperre. Die vom Landesverein Sächsischer Heimatschutz in Form von Eingaben vorgebrachten Bedenken zerstreute er, indem er darauf hinwies, daß die vom Heimatschutz beigebrachten Gutachten sachlich nicht haltbar seien. Bezüglich der Erhaltung des Zschopautales als Naturstätte wies er darauf hin, daß leider durch die durch Draht seit Jahren vorgenommene Absperrung der schönsten Gebiete im Zschopautal ohnehin niemand in den Genuß dieser Naturschönheit kommt. Die Talsperre selbst sei erforderlich, um die Hochwassergefahr zu dämmen, unter gleichzeitiger Verfolgung wirtschaftlicher Gesichtspunkte. Von kommunistischer Seite wurden die üblichen Agitationsanträge gestellt, deren Annahme eine erhebliche Verteuerung, wenn nicht gar eine Unterbindung ähnlicher Notstandsarbeiten nach sich ziehen würde. Die kommunistischen Anträge wurden vom Ausschuß nach den Erklärungen der Regierung für erledigt erklärt.

Gesetzentwürfe im Rechtsausschuß.

Der Rechtsausschuß des Sächsischen Landtages beschäftigte sich in seiner Sitzung am Mittwoch zunächst mit der Vorlage, den Entwurf eines Anleihegesetzes betreffend. Der Entwurf wurde einem Antrag Dr. Eberle (D.-N.) entsprechend dahin geändert, daß die Ermächtigung der Regierung sich bezieht auf eine Anleihe von 100 Millionen Mark einschließlich von 60 bereits auf Schatzanweisungen geliehenen Beträgen.

Darauf folgte die Beratung über den Antrag Arzt, die Gebührenordnung der Aerzte und Zahnärzte betreffend mit dem Verlangen, es möchte der Abzug von 20 Prozent, der den Krankenkassen jetzt gegenüber den Aerzten wegen deren Arztrechnungen zusteht, auch in Zukunft bestehen bleiben. Abg. Dr. Kretschmar begründete eingehend das Verlangen der Aerzte auf Beseitigung dieses Abzugs. Die Beseitigung sei zwar nicht aus der Not eines großen Teiles der Aerzteschaft geboren, sondern sei ein Gebot der Gerechtigkeit. Aber die Notlage unterstütze die Beseitigung. Er gab ausführlich statistisches Material bekannt. Die Vertreter der Sozialdemokratie und der Kommunisten stellten sich hinter den Antrag Arzt und dies tat schließlich auch der altsozialistische Abg. Bethke. Ein vom Abg. Pagenstecher gestellter Vermittlungsantrag, der für eine gewisse Uebergangszeit den Kassen Erleichterungen verschaffen sollte, wurde abgelehnt und sodann der Antrag Arzt auf Aufrechterhaltung des Abzugs mit 11 zu 10 Stimmen angenommen.

Die Beratung der zahlreichen Anträge wegen der Aenderung des Gesetzes über den Geldentwertungsausgleich bei Grundstücken, über den Schutz der Mieter bei der Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft, über Freigabe der gewerblichen Räume und dergleichen wurde mit 11 zu 10 Stimmen vertagt, bis zur Beratung der soeben neu an den Landtag gelangten Vorlage Nr. 12 über den Geldentwertungsausgleich. In der Nachmittagssitzung wurden die von Abg. Dr. v. Fumetti u. Gen. gestellten Anträge, betr. bestimmte Aufwertungsfragen, erörtert.

Die zurückgesetzten weiblichen Lehrkräfte.

Die demokratische Landtagsabgeordnete Frau Dr. Ulich-Beil hat im Landtag folgende Anfrage gestellt:

Die Oberstudiendirektorstelle an der Staatlichen Höheren Mädchenbildungsanstalt in Dresden (Marschnerstraße) ist neu zu besetzen.

Dem Vernehmen nach ist wiederum keine weibliche Lehrkraft für diesen Posten in Aussicht genommen.

Die Regierung wird um Auskunft darüber ersucht, warum sie wiederum gezögert hat, die von ihr selbst in der Denkschrift zur Neuregelung des höheren Schulwesens vertretenen Grundsätze praktisch zur Anwendung zu bringen.

Zum Tode von Professor Boehmer.

Während die akademische und kirchliche Welt noch um die beiden früh vollendeten Theologen Karl Girgensohn und Karl Holl trauert, trifft sie ein neuer unersetzlicher Verlust. Wie schon kurz mitgeteilt, erlag Heinrich Boehmer, der Leipziger Kirchenhistoriker, erst 58 Jahre alt in Bad Nauheim einem Herzschlag. Mit ihm geht ein Wissenschaftler von größter Bedeutung, ein wahrhaft deutscher Mensch, ein rechter lutherischer Christ von uns. Schon der Primaner, der 1888 das Gymnasium zu Zwickau mit der Eins absolvierte, berechtigte zu hohen Erwartungen. Als akademischer Lehrer war er in Bonn, Marburg und zuletzt in Leipzig tätig. Seine in zahllosen Aufsätzen, Artikeln und kleinen Schriften verstreuten Werke zeugen von seiner sachlichen, tiefgrabenden, methodisch einwandfreien Forscherarbeit, die auch außerhalb seiner Fakultät, ja seiner Konfession rückhaltlose Anerkennung fand. Seine beiden größeren Schriften „Luther im Lichte der neuern Forschung" und „Der junge Luther" haben das neue tiefe Verständnis für den Reformator wesentlich erschließen helfen. Immer beklagenswert bleibt es, daß er sein Lebensziel, die Fortsetzung der Hauckschen Kirchengeschichte Deutschlands bis zum Augsburger Religionsfrieden 1555, nicht erreicht hat. Nun müssen fremde Hände versuchen an sein Lebenswerk die ordnende Hand zu legen, wozu sich der rastlos tätige Mann niemals Zeit nahm.

Der Gelehrte war aber auch als Lehrer von bedeutender Wirksamkeit. Trotz aller wissenschaftlichen Filigranarbeit, die immer wieder sein reiches Wissen und seinen unermüdlichen Forscherdrang enthüllte, fand er immer die große Synthese und zog aus dem überwältigenden Material eindrucksvolle Folgerungen. In seinem Seminar erzog er die Studenten zu gewissenhaftem Quellenstudium. Vor allem lag es ihm am Herzen, die jungen Theologen mit seinem geliebten Doktor Martinus, den er wie kein zweiter kannte, vertraut zu machen.

Darüber hinaus war Heinrich Boehmer stets bemüht, sein reiches Wissen in den Dienst seiner Kirche zu stellen. Lange Jahre gehörte er dem Kirchenvorstand der Leipziger Thomaskirche als rührriges Mitglied an. Kürzlich erst berief ihn das Konsistorium in die Synode, in der er sich energisch gegen den Abbau des humanistischen Gymnasiums in Sachsen wandte. In zahllosen Vorträgen und Artikeln diente er den großen kirchlichen Verbänden und den Kirchenzeitungen. Auch in Dresden hat er mehrfach vor einem großen, dankbaren Publikum gesprochen, so auf der Akademischen Woche vorigen Jahres und gelegentlich der letzten Synode. Allsonntäglich konnte man ihn in der Thomaskirche oder Universitätskirche auf seinem Platze sehen. Tiefen Eindruck hinterließen seine ganz seltenen persönlichen Bekenntnisse im Kolleg oder im Einzelgespräch mit seinen Schülern. Wo er nur konnte, setzte er sich für ein lebendiges, lutherisches Christentum ein. Kirche und Universität, Freunde und Schüler beklagen sein frühes Dahinscheiden aufs tiefste und wissen die Welt um eine wahrhaft deutsche, christliche Persönlichkeit ärmer. Fr.

Generalaussperrung in der deutschen Zigarrenindustrie?

Wie die Tabakfachschrift „Zigarren- und Zigaretten-Spezialist" (Dresden) meldet, hat die deutsche Zigarrenindustrie den vom Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedsspruch, der eine zehnprozentige Lohnerhöhung vorsieht, abgelehnt, da eine derartige Erhöhung nicht tragbar ist, ohne den Konsum zu gefährden und damit zu großer Arbeitslosigkeit zu führen. Der Reichsverband Deutscher Zigarrenhersteller beschloß daher die Generalaussperrung, d. h., die Kündigung der Arbeitnehmer am 2. April zum 16. April. Betroffen werden etwa 125 000 Arbeitnehmer.

Einigung in der sächsischen Textilindustrie.

Nach dreiwöchigen Verhandlungen ist zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in freier Vereinbarung eine Einigung über den für den 31. März d. J. von beiden Teilen aufgekündigten Manteltarif für die sächsische Textilindustrie zustande gekommen. Der Einigungsvertrag ist in Chemnitz von beiden Teilen unterzeichnet worden. Das neue Abkommen gilt bis zum 30. November 1928.

Der Gesamtauflage vorliegender Nummer liegt „Renners Modeblatt", die Hauszeitung des Modehauses Renner, Altmarkt, bei. §

landreise zu einem Vortrag eingeladen. Außerdem sind weitere Vorträge bisher vorgesehen in Berlin (Herrenhaus), Frankfurt a. M., Freiburg (Breisgau), Hamburg, Karlsruhe, München sowie in Basel, Bern und Zürich. Auch die Uraufführung des Dramas „Ein ganzer Mann" von Unamuno wird in Verbindung mit seinem Aufenthalt in Deutschland stattfinden. Zu einem Rundfunkvortrag wurde Unamuno von der „Stunde der Frankfurter Zeitung" aufgefordert.

† **Die Uraufführung von Beethovens Hoher Messe.** Die Neunte Sinfonie und die Hohe Messe von Beethoven, heute seine bewundertsten und volkstümlichsten Werke, waren zuerst ob ihrer enormen Schwierigkeiten verrufen. Insbesondere an die Aufführung der „Messe" wollte sich kein Chorverein heranwagen. So kommt es, daß wir, wenn wir nach der Uraufführungsstätte dieses Werkes fragen, nicht auf eine der großen Musikzentralen verwiesen werden, sondern auf ein ehemals sächsisches Dorf, die heutige böhmische Weberstadt Warnsdorf. Der Tatkraft des dortigen Lehrers und Chorregens Johann Vinzenz Richter war es vorbehalten, Beethovens Hohe Messe aus der Taufe zu heben. Dieser Lehrer Richter, dessen ganzes Wesen im Aeußeren wie im Benehmen jedem Respekt einflößte, wagte die Uraufführung unter Mithilfe von Musikfreunden aus Sachsen, und zwar von Zittau und Löbau und solcher aus den nordböhmischen Nachbarorten. Es war für die damaligen Zeitverhältnisse ein ungeheures Unterfangen, in einer Provinzgemeinde Beethovens grandioses Werk uraufzuführen. Lehrer Richter aber setzte die Aufführung am Kirchenfeste des Jahres 1830, am 29. Juni in der Warnsdorfer Dekanalkirche durch und die Zeitgenossen urteilten, daß dieser vollständigen Aufführung das Prädikat künstlerisch im besten Sinne des Wortes zuzuerkennen sei. Auf der Partitur, die sich noch in Warnsdorfer Privatbesitz befinden soll, sind die Namen der Mitwirkenden verzeichnet. Man liest da: Leiter Johann Vinzenz Richter. Die Soli sangen eine Maurers- und eine Tischlerstochter aus Warnsdorf, Telzer und Julie Eger, die Tenorrolle Fabrikant Neumann, Baß Gastwirt Richter und Schneider Müller aus St. Georgenthal. Der Sängerchor zählte vierzig Personen, darunter auch Pius Richter, ein Sohn des Chorregenten, der spätere Wiener Hofkapellmeister (gestorben dortselbst am 18. Dezember 1893). Das Orchester hatte 28 Streicher und 19 Bläser mit Pauken und Orgel. Die meisten Musiker stellte das sächsische Zittau unter Leitung des Militärmusikkapellmeisters Suchanek. Orgel Eisenhändler Klaus aus Seitendorf. Die großen Violinsolis Fabrikant Ohmann und Schulgehilfe Tandler. Cello Färber Menzel und Stadttürmer Schwarzbach aus Löbau i. Sa. Die Aufführung verlief bis auf einen verfehlten Orchestereinsatz beim Credo glänzend. Niemand wußte aber wohl damals zu schätzen, welch gewaltige musikalische Großtat man geleistet hatte. Der musikbegeisterte Schulmeister Richter starb am 12. August 1853. Die Partitur samt Angabe der Mitwirkenden befand sich lange Zeit im Stadtmuseum von Warnsdorf. — M.

† **Der Deutsche Sängerbund** veranstaltet in Zukunft jedes zweite Jahr in Nürnberg eine „Sängerwoche", diese soll den deutschen Tonsetzern für das Gebiet der Männerchorliteratur neue Anregungen zum Schaffen geben. An alle deutschen Tonsetzer ist deshalb ein Aufruf ergangen, Werke für begleiteten oder unbegleiteten Männerchor zu schreiben. Dieser Aufruf hat erfreulicherweise regen Beifall gefunden, denn nicht weniger als 1835 Werke sind dem Musikausschuß der 1. deutschen Sängerwoche zugesandt worden. Von diesen Kompositionen sind nun 62 Werke von 58 Tonsetzern ausgewählt worden, die von 27 Vereinen in Nürnberg zum Vortrag gebracht werden. Die 1. Sängerwoche findet in der Zeit vom 2. bis 4. Juli 1927 statt und umfaßt sechs Konzerte, teils mit, teils ohne Orchester. Sehr erfreulich ist, daß sich aus Sachsen drei Vereine bereitgefunden haben, die 1. Sängerwoche zu beschicken. Es sind dies der Riedelsche Männerchor, Plauen i. V., der Chemnitzer Orpheus und die Dresdner Quartettvereinigung. Außer den genannten Vereinen beteiligen sich von größeren Vereinen noch der Erfurter Männergesangverein, der Schulersche Männerchor, Frankfurt a. M., die Lehrergesangvereine von Kassel und Nürnberg, der Männergesangverein Liederhalle, Karlsruhe, und die Liedertafel, München-Gladbach.

† **Volkskunstkongreß in Prag.** Die vom Internationalen Institut für geistige Zusammenarbeit eingesetzte Kommission für Volkskunst beschloß, den nächsten internationalen Kongreß im Frühjahr 1928 in Prag abzuhalten.

Eine Studienreise nach dem Ruhrgebiet und dem Rheinland.

Die chemische Abteilung der Technischen Hochschule veranstaltete zu Beginn der Osterferien unter Leitung der Professoren Geheimrat Foerster, Erich Müller, Dietz, Steinkopf und Lottermoser mit ungefähr 150 Studierenden eine Belehrungsreise ins Ruhrgebiet und nach dem Rheinland. Die Hinreise nach Essen wurde unterbrochen durch Besichtigung der Krughütte bei Eisleben, in der das kupferhaltige Erz in gewaltigen Hochofenanlagen zu Kupferstein verarbeitet und die dabei entstehende Schlacke zu Pflastersteinen gegossen wird, und den Besuch der Wartburg, der die allseitige Begeisterung der Teilnehmer erregte. Von Essen aus wurden die Dortmunder Union, der Hörder Verein, die Gute Hoffnungshütte in Oberhausen und Friedrich-Alfred-Hütte (Krupp) in Rheinhausen besucht zum Studium der Hochofenanlagen, der Siemens-Martin- und Thomas-Stahlherstellung, der Walzwerke, endlich des großartigen Stahlforschungsinstitutes der Union, welches zu einem Forschungsinstitut der gesamten Stahlindustrie des Ruhrgebietes ausgebaut werden soll. Hieran schloß sich die Besichtigung der Zinkhütten des Alten Berges in Bergeborbeck bei Essen, welche über das modernste Verfahren der Zinkgewinnung in Muffelöfen verfügen. Die Werke Lothringen zeigten ihre Kokereianlagen neuester Konstruktion mit anschließender Benzolgewinnung aus dem Rohteer und Ammonsulfatdarstellung, ferner ihre chemische Fabrik, welche das älteste Verfahren zur katalytischen Verbrennung von Ammoniak zu Salpetersäure nach dem Patente von Wilh. Ostwald betreibt, mit allen Nebenbetrieben zur Gewinnung von Ammonsalpeter und Ammonsulfatsalpeter, Salze, die als Düngemittel für die Landwirtschaft eine ungeheure Bedeutung besitzen und Deutschland unabhängig von Chilesalpeter machen, da sie zum größten Teile aus synthetischem Ammoniak dargestellt werden, der seinerseits wieder nach dem Haber-Boschschen Verfahren aus Luftstickstoff und Wasserstoff gewonnen wird.

Der letzte Tag der Anwesenheit im Ruhrgebiet brachte endlich den Besuch der Teerverwertungsanlagen in Meiderich bei Duisburg. Dort werden in der Hauptsache auf physikalischem Wege, d. h. durch hochausgebildete fraktionierte Destillation alle die für die organische Großindustrie, namentlich die Farbenindustrie, so hochwichtigen Stoffe, wie Benzol, Toluol, Xylol, Naphthalin, Anthrazen usw., Phenol und seine Homologen in großartigen und vorbildlichen Anlagen aus dem Steinkohlenteer gewonnen. Die letzte Besichtigung galt von Köln aus der J. G. Farbenindustrie, Werk Leverkusen. Dieses Werk zeigt besonders eindringlich die systematische Anordnung des Fabrikationsganges. Vom Rhein aus, auf den die Rohmaterialien dem Werke zugeführt werden, reihen sich landeinwärts an die Anlagen zur Gewinnung der Schwefelsäure (zum Teil aus Gips), der Salzsäure usw., die Gebäude, in denen die Zwischenprodukte dargestellt werden; und so sieht man, je weiter man sich vom Rhein entfernt, die stufenweise Veredelung der Produkte, bis man zuletzt die Packung der hochwertigen pharmazeutischen Präparate der verschiedensten Art, deren Herstellung allerdings in Elberfeld geschieht, betrachten kann. In allen besichtigten Werken herrscht reiche Tätigkeit und voller Betrieb. Man sieht deutlich, wie nach den schweren und lähmenden Zeiten der Ruhrbesetzung ein gewaltiger Aufschwung dank der energischen Leitung der Werke zu beobachten ist, ein erfreuliches Zeichen für ein Wiedererstarken der deutschen Wirtschaft.

SLUB
Wir führen Wissen.